

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 150

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1.92. : : : :

Halver

Dienstag, den 30. Juni

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Mehrzeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verteilung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Der fürstlichenmord in Serajewo.

Tiefste Bestürzung und lähmendes Entsetzen liegt auf den Nationen. Der Verbrecher von Serajewo, entpurrungen aus dem giftig brodelnden Sumpf politischer Leidenschaft, riß nicht allein den Thronfolger der österreichisch-ungarischen Monarchie mitten aus schaffensvollem Leben, vernichtete nicht allein neben ihm die geliebte Gemahlin und Mutter dreier unmündigen Kinder, sondern hob auch mit seiner



verfluchten Hand den Vorhang, der zeitweilig das drohende Feuer der Balkanwirren den Augen entzieht. Nun stehen die Völker mit Grauen da und werden sich wieder bewußt, wie tödlich dort im Südosten Europas das Ungeheuer lauert, um zur gegebenen Zeit den ganzen Weltteil in Mord, Brand und Vernichtung zu stürzen. Vor seiner unbändigen Bestialität erschauerte die Menschheit, als sie jetzt die Schreckenskunde empfing:

Erzherzog Franz Ferdinand, Österreich-Ungarns Thronfolger, wurde Sonntag bei einer Fahrt durch die Straßen Serajewos von einem Studenten durch Revolver-schüsse ermordet.

Der Bursche, dessen bühliche Faust die beiden hochgestellten Menschen aus dem Leben stieß, handelte allem Anschein nach nicht als Einzeller, der selbständig und ohne Einfluß von außen den Mordplan ersonnen. War doch schon kurz vor dem vollendeten Mord eine Bombe nach dem erzherzoglichen Wagen geworfen worden, die einige Leute der Begleitung verletzte, das Thronfolgerpaar aber verschonte. Nach dem zweiten, mit so gräßlichem Erfolg abschließenden Verbrechen fand man noch eine unexplodierte Bombe. Sie sollte einem dritten Attentäter dienen, wenn die ersten Anschläge das Ziel nicht erreichten. Also ein vorbereiteter Plan, ausgebrütet von serbischen Nationalisten, die von einem Großserbenreich phantasieren, Bosnien und die Herzegowina von Österreich losreißen möchten. Der Wiener serbische Gesandte soll vor der verhängnisvollen Reise dem Erz-

herzog-Thronfolger dringend abgeraten haben, nach Bosnien zu gehen. Fest steht die Tatsache, daß großserbische Kreise seit Wochen gegen die Reise und die Person des Thronfolgers wühlten, daß serbische Belgrader Blätter in unglaublicher Weise bis in die letzten Tage gegen den ermordeten Fürsten lärmten, daß ganz Bosnien und die Herzegowina von großserbischen Agitatoren durchseucht sind. Das Attentat ist ohne Zweifel die direkte Folge dieser Heße — die geringen Sympathien, die Serbiens Geschichte und Entwicklung bisher in Europa, soweit es nicht von politischem Egoismus beeinflusst ist, zu erringen vermochten, müssen an der Vahre Erzherzogs Franz Ferdinands und seiner Gemahlin auf das niedrigste Maß zurückzuführen.

Wie die Bluttat geschah.

Der furchtbaren Bluttat des serbischen Gymnasiasten ging bereits beim Einzug des kaiserlichen Paares in die Stadt Serajewo ein Mordversuch voraus. Auf der Fahrt zum Rathaus schleppte ein serbischer Typograph namens Gabrinowitsch eine mit Nägeln und Eisenteilen gefüllte Bombe gegen das Automobil des Erzherzogs. Dieser bemerkte jedoch das Wurfgeschick, fing es rechtzeitig mit dem linken Arm auf und warf es hinter den Wagen, wo die Explosion mit gewaltigem Getöse erfolgte. Eine Reihe der Umstehenden und zwei in dem folgenden Automobil sitzende Adjutanten wurden teilweise erheblich verletzt. Der Erzherzog ließ sofort halten und erkundigte sich nach dem Schicksal der Verletzten. Dann setzte er die Fahrt nach dem Rathaus fort. Der Täter, den die aufs höchste erregte und empörte Menge zu lynchen versuchte, wurde verhaftet.

Die letzten Worte des Erzherzogs.

Von der Stelle des ersten Mordversuches aus fuhr der Erzherzog dann mit seiner Gemahlin in rasendem Tempo zum Rathaus, wo die Begrüßung durch die städtischen Behörden erfolgen sollte. Mit vor begreiflicher innerer Erregung bleichem Angesicht beirat Erzherzog Franz Ferdinand den Rathhaustraum. Er fiel dem Bürgermeister, der die Festansprache an ihn halten wollte, erregt ins Wort und sagte:

„Man kommt zu Besuch in diese Stadt und wird mit Bomben empfangen! So, Herr Bürgermeister, jetzt können Sie reden.“

Darauf konnte der Bürgermeister seine Rede halten, auf die wiederum der Thronfolger erwiderte: „Mit besonderer Freude nehme ich die Versicherung Ihrer unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an unsern Kaiser und König entgegen und danke Ihnen, Herr Bürgermeister, herzlichst für die mir und meiner Gemahlin seitens der Bevölkerung bereiteten jubelnden Ovationen, um so mehr, als ich darin auch den Ausdruck der Freude über das Mißglücken des Attentats erblicke. Zu meiner aufrichtigen Genugung war es mir vergönnt, mich während des kurzen Aufenthaltes in Ihrer Mitte persönlich von der erfreulichen Entwicklung dieses prächtigen Landes zu überzeugen, an dessen Aufblühen ich jederzeit den regsten Anteil genommen habe.“

Ergreifung und Vernehmung der Täter.

Während Princip an Ort und Stelle niedergehauen

und festgenommen wurde, gestaltete sich die Ergreifung des Bombenattentäters Gabrinowitsch schwieriger. Hierzu berichtet ein Friseur, der sich an seiner Verfolgung beteiligte, folgendes: „Der Attentäter sprang über das Geländer in den Fluß Miljacka. Ich setzte ihm mit einem Detektiv nach, der den Revolver gezogen hatte, um den Attentäter niederzuschießen. Ich rief dem Detektiv jedoch zu: „Den Kerl müssen wir lebendig bekommen!“ Ich zog den Bombenbuben alsdann aus dem Wasser. Andere herbeigeeilte Detektiv halfen uns, und wir brachten ihn zur Polizei. Uns hat er keinen Widerstand geleistet. Er erklärte frech, daß er den Erzherzog töten wollte. Der Attentäter ist vom Publikum während seiner Einlieferung ins Gefängnis arg mißhandelt worden. Der Attentäter Gavril Princip gab bei seinem Verhör an, schon lange die Absicht gehabt zu haben, irgendeine hohe Person aus serbisch-nationalistischen Motiven zu töten. Er habe heute auf die Vorbeifahrt des Erzherzogs auf dem Appel-Quai gewartet, und als das Automobil auf der Rückkehr beim Einbiegen vom Rathaus in die Franz-Joseph-Gasse die Fahrt verlangsamte, den Anschlag ausgeführt. Einen Moment habe er gezögert, da auch die Herzogin von Hohenberg sich im Automobil befand. Dann aber rasch zwei Schüsse abgegeben. Er leugnet, Komplizen gehabt zu haben. Auch der 21-jährige Typograph Nedeljko Gabrinowitsch, dessen Bombenanschlag mißlungen ist, erklärte, keinen Komplizen gehabt zu haben. Der Attentäter Princip hat längere Zeit in Belgien studiert. Gabrinowitsch erklärte bei seinem Verhör, die Bombe von einem Anarchisten in Belgrad, dessen Namen er nicht kenne, erhalten zu haben.

Schilderung eines Augenzeugen.

1. Serajewo, 29. Juni vorm.

Nach dem Empfang im Rathaus wollte der Erzherzog nach dem Garnisonlazarett fahren, um die bei dem ersten Attentat Verwundeten zu besuchen. Seine Gemahlin, die furchtbar erregt war, wollte jedoch nicht dulden, daß der Erzherzog noch einmal das Auto besteige, um durch die schlecht bewachten Straßen zu fahren. Der Landeskommandant Botorsek beruhigte sie jedoch mit den Worten: „Wir haben nicht mehr als einen Mörder in Serajewo, von jetzt ab würden den kaiserlichen Gästen nur wärmste Sympathieumgebungen bereit werden.“ Darauf wurde dann die Fahrt angetreten, die leider die letzte des hohen Paares sein sollte. Sie fand ihr jähes Ende durch die fanatische Bluttat des serbischen Studenten Princip, worüber von Augenzeugen folgendes berichtet wird:

Wir hatten gegenüber dem Geschäft eines Kaufmanns Schiller in der Franz-Josef-Gasse Aufstellung genommen, nachdem das erste Attentat bereits vorüber war. Bald darauf kamen drei junge Burschen. Alle drei hatten abgetragene Kleider, sahen wie Arbeiter aus und trugen

die serbische Tricolore

im Knopfloch. Gleich darauf gestellten sich zu ihnen zwei junge Mädchen, die einige Worte mit ihnen sprachen. Die Mädchen, die wir ebenso wie die jungen Männer nicht kannten, kamen dann auf uns zu und sagten zu uns, indem sie uns bei der Hand faßten: „Gehen wir nach Hause! Kommt auch nach Hause!“

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

6. Kapitel.

Zwei Wochen waren vergangen, ohne daß die Komtesse mit Reinhold zusammengetroffen war.

Sie hatte nicht gewagt, den Schlosspark zu verlassen, trotzdem sie eine Aussprache mit dem Geliebten schmerzlich entbehrte.

Nun aber ging es dem Onkel besser, seine Genesung hatte gute Fortschritte gemacht, er konnte bereits den größten Teil des Tages außerhalb des Bettes verbringen und am Stock sich, wenn auch mühsam, vorwärtsbewegen.

Er war mit keinem Wort wieder auf seinen Lieblingsplan zurückgekommen, aber seine stummen, fragenden Blicke schnitten Anneliese ins Herz. Und doch mußte sie schweigen, so gern sie dem gütigen alten Herrn jeden Wunsch erfüllt hätte, diesen einen gerade mußte sie ihm versagen.

Inzwischen wurden die Vorbereitungen zu der Reise nach Nizza eifrig betrieben, und der Herzschlag des jungen Mädchens stieg, wenn sie daran dachte, daß sie bald meilenweit von dem Geliebten getrennt sein werde, monatelang nicht in seine treuen, trübseligen Augen sehen, noch seine liebe Stimme hören sollte.

Der Gedanke an diese Trennung machte sie tief unglücklich. Oft schreckte sie des Nachts aus wirren Träumen auf, und eine Ahnung von kommenden großen Unheil lastete auf ihr.

Sie fühlte, daß sie krank werden würde, wenn diese Pein nicht ein Ende nahm. Sie mußte Reinhold sehen, Trost an seinem Herzen suchen. Durch eine vertrauliche Aussprache hoffte sie Erleichterung zu finden. Und so benutzte sie eines Tages einen Spaziergang, um den Park zu verlassen und die lange Allee zwischen den Wiesen hinunterzugehen in der bestimmten Hoffnung, Reinhold hier zu treffen.

Am liebsten hätte sie den Weg in fliegender Eile zurückgelegt, aber sie lächelte nur über ihre Ungeduld und schritt langsam, wie es sich für eine wohlgezogene junge Dame gehört, dahin.

Auf den Wiesen lag das Heu zum Trocknen ausgebreitet und verbreitete aromatischen Duft, gelbe Blätter wehten ihr entgegen — es wollte Herbst werden.

Ein aus nächster Nähe kommendes Geräusch schreckte sie auf; schon glaubte sie, daß Reinhold sich einen Scherz

erlaubt habe, als sie zu ihrem Besremden gewahrte, daß sie einen Arbeiter vor sich hatte, einen hertulisch gebauten Menschen, der sie aus schwarzen Augen dreist anstarrte.

Er mochte hinter einem Gebüsch gehockt haben und ebenso erschrocken sein wie die Komtesse; denn nachdem er sie mit zudringlichen Blicken gemustert, gab er plötzlich Fersengeld; in langen Sprüngen eilte er quer über die Wiese, um die Straße zu gewinnen.

Anneliese sah ihm gedankenvoll nach. Seitdem der Bau der Eisenbahn beschlossene Sache war, trieb sich hier viel fremdes Gesindel herum, freilich, die herrschaftliche Besichtigung war bisher von allen verschont worden.

Sie war nicht furchtsam, konnte aber ein großes Unbehagen nicht unterdrücken, und da Reinhold nicht kam, so kehrte sie traurig in den Park zurück.

Sie ließ sich auf einer Bank nieder, doch auch hier sollte sie nicht zur Ruhe kommen. Die kläglich weinende Stimme eines Kindes erregte ihre Aufmerksamkeit.

„Mama, Mama!“ klang es aus nächster Nähe zu ihr herüber.

Das kam von der anderen Seite der Parkmauer, wo sich die Stadanlagen befanden.

Die Komtesse wollte weitergehen, denn sie selbst hätte am liebsten bitterlich geweint, so traurig war ihr zumute, aber da begann das Stimmchen so laut zu klagen, daß Anneliese ohne Weiteres auf die in der Mauer befindliche Tür zuelte, den Riegel zurückschob und mit einem Schlüssel, den sie stets bei sich zu tragen pflegte, öffnete.

„George will nie wieder fortlaufen, nie wieder, Mama, nicht böse sein, George rasch holen!“

Da stand der kleine Bursche, ganz aufgelöst in Angst und Nöten, mit verschwollenen Augen und hilflosem Gesichtchen.

Die Komtesse mußte lachen. Gar zu drollig erschien ihr das Kerlchen mit den dicken Backen, die von Tränen naß und schmutzig waren.

„Aber, aber,“ sagte sie, ihr Leid vergessend, „was machst du denn für Geschichten. Bist der Mama fortgelaufen?“

Das darf doch ein artiges Kind nicht!“

Der Junge, er mochte vier Jahre alt sein, riß die Augen weit auf. Dann verklärte sich sein Gesichtchen. „Bist du eine Fee?“ fragte er, Annelieses sonnige Schönheit ernst betrachtend und die kleine Hand, die noch kurz vorher im Sande gewühlt hatte, zutraulich in die Rechte des jungen Mädchens legend, „bring' mich zur Mama, ich lauf' nicht wieder weg.“

Er schien besserer Leute Kind zu sein, trotzdem er einen etwas vernachlässigten Eindruck machte. „Wenn du ver-

spricht, in Zukunft ein artiger Junge zu sein, will ich dich zur Mama bringen. Wie heißt du denn?“

Er konnte aber nur seinen Vornamen nennen, weiter war nichts aus ihm herauszubringen.

Anneliese schloß die Tür von außen, säuberte mit ihrem feinen Batisttuch das Gesicht des Kleinen und schritt mit ihm der Stadt zu.

Er wurde jetzt ganz zutraulich und begann zu plaudern.

„Wenn ich erst groß bin, baue ich ein Haus für Mama,“ sagte er, „dann brauchst sie nicht mehr in der engen Wohnung zu wohnen, wo wir jetzt sind. Papa ist doch ein Baron, aber er hat kein Schloß, wie das dort —“, er wies mit dem kleinen Daumen nach dem Park zurück, „mit dem schönen großen Garten und den vielen hohen Bäumen.“

Anneliese horchte hoch auf. Sollte der kleine Kerl Baron Bessens Kind sein?

„Ist dein Papa der Baron Bessen?“ fragte sie.

Das Kerlchen nickte wichtig. „Aber Mama sagt, er sieht gar nicht aus wie ein Baron, ja, das sagt sie!“

Der Kleine lachte hell auf und machte einen Lustsprung.

„Ich will aber Baumeister werden, und ein schönes Schloß für Papa und Mama bauen, dann sieht er auch wieder wie ein Baron aus!“

Anneliese war aufs peinlichste berührt. Hatte ihr Oheim doch recht? Was mußte aus der idealen Liebe geworden sein, die von Rangunterschieden nichts wissen wollte, wenn die Mutter sich nicht scheute, den Vater in den Augen der Kinder herunterzusetzen!

Sie kannte ihren Better Kurt Bessen als einen feinsinnigen, gütigen Menschen. Wie peinlich mußte er das alles empfinden!

„Ist Papa oft böse?“ fragte sie; die Worte kamen, ohne daß sie es gewollt, über ihre Lippen.

„Papa? Na, das darf er nicht, der sagt nichts, sonst würde Mama noch viel böser.“

Das junge Mädchen war außer sich über solche Reden aus dem Munde eines dreijährigen Kindes.

Ob es den Eltern nicht zum Bewußtsein kam, wie schwer sie sich an ihren Kindern verfälschten, denn da war auch noch ein Mädchen von fünf Jahren.

„Wie geht es deinem Schwesterchen?“ fragte sie ablenkend.

„Ach, die ist ein dummes, stilles Ding, die will später für Papa kochen, wenn Mama in mein großes Schloß zieht. Aber Baron will ich nicht werden, dann hab' ich auch nie Geld wie Papa.“

(Fortsetzung folgt.)

eine deutsche Flotte englische Gewässer befehlt hat. Wir müssen hoffen, daß wir im nächsten Sommer eine Division der deutschen Hochseeflotte hier sehen werden, und wir sind überzeugt, daß die englische Nation ihr einen ebenso warmen Empfang bereiten wird, wie ihn unsere Schiffe in dieser Woche in Deutschland gehabt haben.

Frankreich.

* Über den weiteren Ausbau der Flotte erklärte Marineminister Gauthier bei der Beratung des Marine-etats im Senat, die Flotte werde programmgemäß ausgebaut. Die Bauzeit der Großkampfschiffe habe sich erfreulicherweise auf drei Jahre vermindert. Das sei ein großer Erfolg und gegenüber der fieberhaften Bautätigkeit auf fremden Werften notwendig. Zwei Ersatzbauten für Großkampfschiffe sollten 1915 begonnen werden, dann fehle zur Erfüllung des Bauprogramms von 1912 nur noch ein Neubau, der schon 1916 anstatt 1917 auf Stapel gelegt werden würde. „Wir werden“, so fuhr der Marineminister fort, „die Entwicklung der Klasse der Unterseeboote und der Flugzeuge fördern, aber es ist unerlässlich, den Bau von Panzerschiffen fortzusetzen.“

Spanien.

* Ein hohes Lob für die deutschen Schulen in Madrid wurde diesen in der Kammer gespendet. Dort rühmte nämlich der Liberale Rivas Maetos die deutsche Pädagogik und den in der deutschen Schule zu Madrid gegebenen Unterricht. Es sei würdenswert, daß die Wissenschaft des Auslandes, und besonders die deutsche Wissenschaft in Spanien ihren Einzug halte, denn Deutschland führe das Gepter aller Zweige des menschlichen Wissens.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. Juni. Vom Auswärtigen Amt wurde das von der Senjurbehörde bereits genehmigte Sensations-schauspiel „Die Schrecken der Fremdenlegion“ kurz vor der Aufführung verboten.

Leipzig, 27. Juni. Das Reichsgericht hat die Revision des Schriftstellers Hans Leuk verworfen, der wegen Verleumdung des Kronprinzen auf sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Offen, 27. Juni. Als Spion ist hier der Vorzeichner Andreas Wiederhold verhaftet worden. Wiederhold ist bei der Firma Krupp angestellt und soll Staatsgeheimnisse an eine auswärtige Macht, wie es heißt an Frankreich, verraten haben.

Paris, 27. Juni. Die französische 805 Millionen-Anleihe, die am 7. Juli zur Ausgabe gelangt, ist gegenwärtig bereits 16 Mal überzeichnet.

Konstantinopel, 27. Juni. Die Bforte erteilte einer von einer englischen und deutschen Gruppe gebildeten türkischen Petroleumgesellschaft nach längeren Verhandlungen nunmehr die Konzession zur Ausbeutung der Petroleumfelder in Mesopotamien und im Vilajet Mossul.

Mexiko, 27. Juni. Wie die Rebellen erklären, sind sie fest entschlossen, den Krieg zu Ende zu führen, ohne sich um das Friedensprotokoll von Niagara Falls zu kümmern.

Mexiko, 27. Juni. In Torreon soll der deutsche Monteur Karl Strehle, der seit Ende vorigen Jahres als Oberst unter General Villa diente und in Torreon den Straßenbahnverkehr leitete, am 21. Mai erschossen worden sein; ob standrechtlich oder ermordet, ist noch nicht bekannt.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 30. Juni 1914.

1867 Die Verfassung des Norddeutschen Bundes tritt in Kraft. — 1879 Dichter Heinrich Heine in Burgholzli gest. — 1906 Manuel Garcia, Erfinder des Reihstoppspiels, in London gest.

□ **Fanatiker.** Der furchtbare Anschlag, dessen Opfer der österreichische Thronfolger wurde, führt wieder in die dunkelsten Kammern der menschlichen Seele. Die Organe der Sicherheit werden sich zu verteidigen haben. Allein es ist gewis: auch die Wachsamkeit hat ihre natürliche Grenze; und ein sicheres Mittel gegen den Fanatiker wird nie sein. Um ihn zu verstehen, muß man menschliches Erleben kennen und den Weg von dem Gedanken zur Tat. In jedem Menschen ruht noch ein letzter Rest der Bestialität. Die Erziehung in Schule, Haus und Leben kann ihn zähmen und niederhalten. Aber in der Mäandigkeit, in den Phantasien des Wachens und vollends des Traumes schwelgt oft unser mattes Gehirn in der Wollust verbrecherischer Taten. Man träumt vom Tode naher Verwandter und spielt mit den Möglichkeiten der Erbschaft. Das ausgerubte und gesunde Gehirn ist zwar nicht frei von gefährlichen Inhalten und Vorstellungen. Aber sie leben sich nicht in die Tat um. Die Kraft, die solches verhindert, nennt der Seelenförderer Hemmungen. Sie können sittlicher Natur oder nur Überlegungen praktischer Art sein. Etwa dazu, verraten, verhaftet, geschädigt werden zu können. Beim Fanatiker sind diese Hemmungen ausgeschaltet. Das Wenn und Aber, die Bedingtheit, die letztlich doch jede „Wahrheit“ hat, sind ihm unbekannt. Er ist ganz von einer Idee erfüllt. Sie verdrängt alle anderen Vorstellungen oder zwingt alle Gedanken in die Knechtschaft dieser Idee. Sie wird „überwiegend“. Der Mensch, der sie trägt, sinkt also zu einem willenlosen Wesen herab. Hier liegt die feine Linie zwischen dem Sittlichen und dem Verbrecher; zwischen dem Gesunden und dem Kranken. Alle großen Männer, die die Menschheit auf eine höhere Stufe ihrer Entwicklung gestellt, waren Fanatiker: Volksführer, Seeräuber, Erfinder. Ihr ganzes Leben, Sinnen, Handeln war nur von einem Gedanken getrieben. Mit ihm konnten sie nur untergehen oder siegen! Und das ist es, wodurch Gente und Irrsinn — wie der große Italiener Dambrosio aus tausend Lebensbeschreibungen hergeleitet — so verächtlich nahe beieinander wohnen. Sind doch gewisse Krankheiten geradezu bezeichnet durch das Vorherrschen einer Idee, auf die andere Vorstellungen eingestellt sind. Epileptiker neigen besonders zum Fanatismus — und Kinder! Zwischen dem „Eigeninn“ des Kindes, das seinen Willen durchsetzen will und dem Fanatiker, der zum Menschenbeglucker und zum — Verbrecher wird, sind im Wesen nur geringe Unterschiede. Unter den Anarchisten „der Tat“ herrschen Epileptiker, Wahnsinnige und Jugendliche vor.

* Die Tagesordnung des diesjährigen Feuerweh-Verbandstages in Meinerzhagen am 12. Juli ist eine äußerst umfangreiche, so daß unsere braven Feuerweh-leute auch hier tüchtig „aufzuräumen“ müssen. Der Kreis Altena steht mit seinen 45 Wehren mit an der Spitze der Kreisverbände im Westfälischen Provinzial-Verband. 1. Eröffnung des Verbandstages durch der Vorsitzenden. 2. Festsetzung der Anwesenheitsliste. 3. Mitteilung von Verbandsangelegenheiten. 4. Rechnungslegung. 5. Besprechung der Verhandlungen des Feuerwehrtages in Attendorn am 7. Juni. 6. Besprechung von Neuerungen auf dem Gebiete der Feuerwehrentechnik. 7. Referat über „Zweck und Ziele des Provinzial-Verbandes“. (Ref. Wip-permann-Plettenberg). 8. Antrag Lüdenscheid: „Die Aus-schussmitglieder erhalten für ihre baren Auslagen aus Anlaß der Ausschusssitzungen aus der Verbandskasse eine angemessene Entschädigung“. 9. Antrag Kierspe: „Be-sprechung über die Einrichtung von Führerkursen“. 10. Antrag Voersbach: Der diesjährige Verbandstag der frei-w. Feuerwehren des Kreises Altena wolle beschließen, durch den Vorstand des Verbandes bei den jeweilig für die betr. Feuerwehren zuständigen Verwaltungsbehörde durch eine Eingabe darauf hinzuwirken; daß von jeder Verwaltungsstelle durch ein geeignetes Ortsstatut die-

jenigen Einwohner, soweit sie einen eigenen Haushalt führen und in der in dem Feuerlöschbezirk bestehenden freiwilligen Feuerweh- oder Brandweh- nicht als aktives Mitglied tätig sind, zur Zahlung eines jährlichen Beitrages von 3 Mk., welcher Betrag durch die Gemeinde-steuerhebestellen erhoben und an die betr. Wehren abge-führt wird, verpflichtet werden. 11. Antrag Lüdenscheid: „Die Wehren des Verbandes sind anzuhalten, daß der Beschluß des Verbandstages 1911 in Lüdenscheid, die auch vom Westfälischen-Feuerweh-Verbande vorgeschrie-benen Uebergangsstücke anzuschaffen, nunmehr unverzüg-lich zur Ausführung gebracht wird“. 12. Antrag Mei-nerzhagen: Bei einem Kreisverbandstest sollen für die Folge sämtliche Mitglieder fremder Wehren an den fest-gebenden Verein ein mäßiges Eintrittsgeld entrichten (30 Pfg. pro Person), damit letzterer einigermaßen ent-schädigt wird. 13. Antrag Hülseheid: Entschädigung für die Mannschaften der Brandwache. 14. Anfrage Meinerz-hagen: Wie stellt sich der Kreisverband zur Anschaffung von Privatfeuerlöschgeräten zum Anschluß an das Hoch-drucknetz? 15. dto.: Wer hat dafür aufzukommen, wenn Privatleute sich beim Brande einen Unfall zuziehen und seitens des Kommandos zur Hilfeleistung aufgefordert sind? 16. Wahl des Uebungsausschusses. 17. Vorstandswahl. 18. Anträge: a) Plettenberg, b) Brügg: Ver-bandstag wolle beschließen, daß der Kreisverbandstag im Jahre 1915 aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerweh- Plettenberg übertragen wird. b) Der Verbandstag wolle beschließen, der freiwilligen Feu-erweh- Brügg aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens im Jahre 1915 den Verbandstag zu übertragen. 19. Verschiedenes.

Voerde, 28. Juni. Eines plötzlichen Todes verstarb hier der Sattler Wilhelm Mühlhoff. Der 75jährige, ein Feldzugsteilnehmer aus den Kriegen 1866 und 1870/71, der in seinem Leben von Krankheit stets verschont ge-blieben war, stürzte infolge eines Schwächeanfalls in seiner Wohnung die Haustreppe hinunter. Ohne die Be-sinnung wieder erlangt zu haben, verstarb der Veteran wenige Stunden nach dem Falle an den Folgen der er-littenen Gehirnerschütterung.

Hagen, 29. Juni. Vier Brüder B. aus Hagen machten einen Ausflug zur Gasse Talsperre. Einer der jungen Leute wollte nachmittags gegen 2½ Uhr in der Sperre ein Bad nehmen. Er hatte das Wasser kaum betreten, als er vor den Augen seiner Brüder versank, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Einer der Brüder unternahm einen Rettungsversuch, er mußte ihn aber, weil er nicht schwimmen konnte, aufgeben. Die Leiche wurde von dem inzwischen herbeigeeilten Förster und mehreren Zuschauern nach einstufigem vom Rahn aus unternommenen Suchen geborgen. Sie wurde in die Leichenhalle nach Brederfeld geschafft.

Dortmund, 29. Juni. Großen Unterschlagungen ist man im Landkreis Hamm auf die Spur gekommen, die ein kürzlich verstorbener Reisender einer im Kreise ge-legenen Brautweinbrennerei verliert hat. Die Unter-schlagungen reichen bis in das Jahr 1893 zurück. Bis jetzt soll der Fehlbetrag die Höhe von 80000 Mark er-reicht haben.

Arnsberg, 27. Juni. In der letzten Stadtver-ordneten-sitzung regte ein Stadtverordneter die Platzfrage für den Kaiser Wilhelm-Turm an, mit dem Bemerkten, daß es Türme genug im Lande gebe, die, wenn sie nicht einen Nebenzweck hätten, vereinsamt daständen. Es sei daher besser, auf der alten Burg ein Schloßchen zu er-richten, zumal die alte Burg 40 Meter höher wie der Schloßberg liege. Der Bürgermeister versprach sich auch von einem Turm allein sehr wenig. Es sei daher praktisch, den weißen Turm des Schlosses wieder zu errichten. Später könnten dann die anderen Türme des Schlosses und dieses selbst wieder errichtet werden. Im nächsten Monat wird der Ausschuss über die Platzfrage des Kaiser Wilhelm-Turmes Beschluß fassen, wobei die Ausführun-gen des Bürgermeisters nicht ganz von der Hand zu weisen sein werden.

Aus dem Sauerlande, 29. Juni. Zum Beweise, wie gefährlich künstlicher Dünger in offenen Wunden werden kann, möge den Landwirten folgendes Beispiel zeigen: In dem luxemburgischen Dorfe Böwen streute ein Bauer, der an der Hand eine kleine unscheinbare Wunde hatte, chemischen Dünger aus. Abends schwellen ihm Hand und Arm stark an und ein operativer Eingriff der Aerzte blieb erfolglos. Der Tod trat infolge Blut-vergiftung ein.

Elberfeld, 29. Juni. Dieser Tage ging die Mit-teilung durch die Presse, daß Brunhilde Wilden einen Antrag auf Entschädigung für die unschuldig erlittene Unter-suchungshaft gestellt habe. Ein solcher Antrag ist völlig unbegründet und auch völlig gegenstandslos. Nach dem Gesetz vom Jahre 1904 über die Entschädigung unschul-diger Untersuchungsgefangener ist das Kollegium eines Schwurgerichts verpflichtet, in jedem Falle, in welchem auf Grund des Spruches der Geschworenen ein Freispruch erfolgen muß, auch in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob der freigesprochenen Person eine Entschädigung aus der Staatskasse gewährt werden soll oder nicht. Das ist auch im Falle Wilden geschehen, und zwar ist eine Entschädigung, wie nicht anders erwartet werden konnte, in ablehnenden Sinne ergangen. Dieser Beschluß muß dem Betreffenden sogleich zugestellt werden. Brunhilde Wilden war mithin bald unterrichtet, und es wäre aussichtslos gewesen, ihrerseits noch einmal die bereits erledigte Frage anzuschneiden. Uebrigens hat sie einen solchen Antrag auch gar nicht gestellt.

Köln, 29. Juni. Zu der Verlegung des Deutzer Kürassierregiments nach Düren wird noch gemeldet, daß die Verlegung des Regiments nicht vor 1916 erfolgen soll.

Beste Nachrichten.

Berlin, den 28. Juni. Nach einer offiziellen Er-klärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung dürfte die von den Mächten beschlossene 75 Millionenanleihe in Kürze zustande kommen. Hierzu bemerkt das Re-gierungsblatt: Durch die finanzielle Beistandleistung Europas auf die dieser Stand der Verhandlungen Aus-sicht eröffne, dürften die Dispositionen, die bereits in der Entsendung von Kriegsschiffen aller Mächte nach

Durazzo zu Tage getreten waren bald zu neuerlichen Ausbruch gelangen.

Berlin, 28. Juni. Ein Soldat des Lebrinfanterie-bataillons hatte vom Uebungsplatz einen dort gefunde-nen Granatzünder widerrechtlich mitgenommen in die Kaserne bis er in seiner Stube daran herumhantierte explodierte der Zünder und verletzte ihn schwer.

Kiel, 28. Juni. Bei einer von der Stadt Kiel zu Ehren der britischen Marineoffiziere gegebenen Frühstück brachte Großadmiral von Röstler einen Trinkspruch auf gute Kameradschaft zwischen der deutschen und englischen Marine aus.

Altenstein, 28. Juni. Der Gesamtausschuss des Ostmarkenvereins hielt hier eine Sitzung ab. Er erachtet als besonders dringlich zur Förderung des deutschen Bürgerturns folgende Maßnahmen: 1. Die weitere Um-siedelung der Städte mit kaufkräftigen deutschen Bauern; 2. Die reichliche und dauernde Dotierung der Kreditan-stalten für städtische Hausbesitzer der Provinzen Posen und Westpreußen zur Gewährung zweifeltiger Hypo-then, die Gründung provinzieller Kreditanstalten für städtische Hausbesitzer in Schlesien und Ostpreußen; 3. Zusammenschluß der deutschen Genossenschaftsverbände in der Provinz Posen; 4. Die Unterstützung der Fonds zur Festigung deutscher Gewerbetreibenden in den Städten.

Wien, 28. Juni. Die Polizei bewacht die Bahn-höfe um die Abreise von österreichischen Freiwilligen zu verhindern nach Albanien.

Durazzo, 28. Juni. Das albanische Ministerium hat demissioniert; Fürst Wilhelm hat sich die Entschei-dung vorbehalten. Die mit den albanischen Rebellen wieder aufgenommenen Verhandlungen sind abermals ergebnislos verlaufen.

Newyork, 28. Juni. Der Arzt Theodore Roose-velts hat diesem geraten, sich zu schonen und für die vier nächsten Monate sich von politischen Geschäften fern zu halten.

Dortmund, 29. Juni. Gegen das Urteil der Dort-munder Strafkammer in Betrugsprozess gegen Bankdirektor Ohm und Genossen haben die Angeklagten Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Wien, 29. Juni. Die Trabrennbahn Baden bei Wien ist niedergebrannt. Mehrere wertvolle Rennpferde sind dabei umgekommen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 28. zum 29. Juni ds. Js. ist in Deddinghausen böswilligerweise ein Automobilfaher zertrümmert worden —

Demjenigen, der den oder die Täter derart angibt, daß Betrafung erfolgen kann, wird eine Belohnung von 50 Mark zugesichert.

Halver, den 30. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung: Thomas.



M.-G.-V. Rotthausen.

Dirigent Herr A. Peters.

Sonntag, den 5. Juli 1914

feiert der

M.-G.-V. Rotthausen

sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert und Ball

im Festzelt der **Ww. Th. Husser zu Rotthausen.**

Anfang des Konzerts nachmittags 4 Uhr.

Anfang des Balls abends 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind zu diesem Feste freundlichst eingeladen.

Entree zum Konzert 50 Pfg., Ball 1 Mark

Konzert und Ball 1,25 Mark.

Getränke nach Belieben.

Turnverein Halver

e. V.

Mittwoch, den 1. Juli

abends 8½ Uhr

Turnen der Altersriege

Der Turnrat.

Neue Kartoffeln

frisch eingetroffen.

Ernst Neuser, Halver.



Am Don-nerstag, den 2. Juli bin mit einer schönen Aus-wahl prima vollereuten Rüben u. tragenden Rin-dern in Kierspe-Bhf. anwesend

Hermann Heß

Kierspe-Bhf. Fernruf 225

Biehialz

auf Lager vorrätig

Eugen Zimmermann, Auschlag.

Kranken- und Sterbekasse

Halver.

Diejenigen Mitglieder, welche mit dem halbjährlichen Beitrag noch im Rückstand sind, werden hiermit ersucht denselben an unsern Ladenschreiber zu ent-richten.

Der Vorstand.

Flechten

als u. trock. Schuppenflechte

Bartflechte, akroph. Ekzema

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine,

böse Finger, alte Wunden,

sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf

Heilung hoffte, versuche noch

die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man verlange ausdrücklich

Rino u. achte genau auf die

Rich. Schuberth & Co., G.m.b.H.

Wien-Vösendorf, Dörfeld.

Es ist in allen Apotheken

AUSVERKAUF

Beginn Mittwoch d. 1. Juli
Aussergewöhnliche Angebote
in allen Abteilungen

LOEWENSTEIN

Hagen.

**Bierbrauerei
Saarmann & Rathagen
Schwelm**

empfehlen ihre aus nur feinsten Rohmaterialien
hergestellten, gehaltvollen u. allgemein als vor-
züglich anerkannten

Biere.

Unser Bier in Flaschen, mit Etikettenplomben ver-
sehen, u. in Syphons gelangt nur in Originalbrauerei-
abfüllung zum Vertrieb. Niederlage in Halver bei
August Schäfermann,
Fernruf Nr. 11.

Suche per sofort einen
Schleifer

Karl Budde, Oberbrügge.

Allgemeine Ortsranken-
kasse Schalksmühle i. W.

Sämtliche Arbeitgeber werden
gemäß § 12 Absatz 5 der
Satzungen daran erinnert, daß
etwäische Lohn erhöhungen oder
Lohnermäßigungen der Ver-
sicherten bis spätestens den 3.
Juli dem Rendanten unserer
Kasse, Gustav Krampe, ange-
meldet werden müssen.

Schalksmühle, den 27. Juni

Der Vorstand.

Freiw. Sanitäts-Kolonnen
Halver.

Mittwoch, den 1. Juli cr.,
abends 8 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn C. Fasbender

Übungsabend.

Der Vorstand

**Hühner-Reis
Hühner-Mais**

empfiehlt

Max Laiffe, Oberbrügge.

Voranzeige!

Donnerstag, den 2. Juli

beginnt mein

Saison-Ausverkauf.

Beachten Sie gefl. meine morgige

Beilage in diesem Blatte.

Emil Menkel

Lüdenscheid.

Voranzeige!

Billige Preise!

Voranzeige!

Was wird unser Saisonverkauf bringen?

Kurze

Antwort:

Unser Saison-Ausverkauf
bringt alle Arten Damen- u.

Mädchen-Konfektion mit

25% bis 66 2/3%

Preisermäßigung.

Mertens & Olbrich

vorn. Basse & Rudelmann

Elberfelderstr. 8

Hagen i. W.

Rathauspassage

Erlies und größtes Spezialgeschäft für Damen-

Baterländischer Frauen-Verein zu Halver.

Am 1. Juli d. Js. stellen wir für unseren Bezirk,
h. für die Gemeinde Halver, eine Krankenschwester
in, die bei Frau Kunz hier selbst, Kronprinzenstr. 18, wohnen
wird und in Krankheitsfällen Jedem zur Verfügung steht.
Die Pflege ist im Allgemeinen unentgeltlich; nur bei Wohl-
habenden wird eine angemessene Gebühr berechnet. Die
Schwester darf Geld oder Geschenke für sich nicht annehmen.
Besuche um Ueberlassung der Schwester sind an Herrn
Pastor Dressbach zu richten.

Halver, 19. Juni 1914.

Der Vorstand.

In der Nähe der Carlshöhe
Revolver mit weiß. Etui
gefunden.

Der Eigentümer kann den-
selben gegen Erstattung der
Insertionskosten wieder in
Empfang nehmen. Von wem,
sagt die Geschäftsstelle des
Allgemeinen Anzeigers Halver.

Freiw. Feuerwehr
Bommert.

Samstag, den 4. Juli cr.,
abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl
2. Wahl der Delegierten zum
Verbandstage in Meinerzhagen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Spielkarten
amphahlt

**Konsum-Verein
für Halver u. Umgegend**
e. G. m. b. H.

Erhalten heute

neue Kartoffeln

a. Pfd. 8 1/2 Pf. 10 Pfd. 80 Pf.

Der Vorstand.

T.-B. Halver
e. B.

Heute Dienstag abend nach
dem Turnen

Vorturnersitzung

(Turnhalle.)

Der Turnrat.



Donnerstag
morgen, den

2. Juli erhalte
ich

A u h e

Guano Kersche, Halver.